

V d
2286



H. S. 19. Darstellung

Der Bewegungs-Ursachen,

Welche

den König

bewogen haben, Hülfss-Völker
dem Kaiser
zu geben.

Der König erachtet sich verbun-
den, Europa zu benachrichti-
gen, was er vor eine Parthey
bey den gegenwärtigen Zeit Läuften
vor die Wohlfarth und allgemeine
Ruhe ergreifen müssen.

Da Se. Majest. nicht länger mit
Gleichgültigkeit die Unruhen ansehen
können, welche Teutschland verwüsten,
nachdem sie alle Mittel zur Ausfö-
hung vergeblich gesucht; so sehen sie
sich genöthiget, der ihr von Gott ver-
liehenen Macht sich zu bedienen, um
den Frieden und die Ordnung herzu-
stellen, die Geseze wiederum zu ihrer
Ausübung, und das Haupt des Reichs
zu seinem Ansehen zu bringen.

An statt, daß die Königin von Un-
garn seit dem Fortgang, den die Un-
garischen Truppen in Bayern gehabt, sich
desselben mit Billigkeit und Beschei-
denheit gebrauchen sollen, so ist sie mit
den Erb-Staaten des Kaisers mit
einer unbeschreiblichen Schärffe und
Grausamkeit umgegangen.

Diese Prinzessin und ihre
des: Genossen haben solche über-
thige Absichten gefasset, deren gefähr-
licher Endzweck war, der Teutschen
Freyheit auf ewig Fessel anzulegen,
welches schon länger als hundert Jah-
re her, der Haupt: Gegenstand der
gefährlichen Staats: Klugheit des
Oesterreichischen Hauses gewesen.

Man darf nur die Facta untersu-
chen, welche seit zwey Jahren sich er-
eignet, um von der Ubelgesinnung des
Wienerischen Hofes ein Urtheil zu fäl-
len, und deutlich zu sehen, wie derselbe
in allen seinen Unternehmungen auf
eine Art und Weise, so den Reichs: Ge-
sezen und Verfassungen gänzlich zuwi-
der, gehandelt.

Teutschland hat sich mit auswärti-
gen Völkern überschwemmet gese-
hen. Man hat sie zum grossen Nachtheil der
neutralen Reichs: Fürsten subsistiren
und sie marschiren lassen, ohne zum
Voraus die gewöhnlichen Requisites
realien zu übersenden.

Die Königin von Ungarn hat
Bündnisse geschlossen, um gewisse
Puissanken, des ihr außerordentlich
geleisteten Beystandes wegen schads-
los zu halten, und diese Schadlos-
stellungen haben theils in Reichs: Leh-
nen, theils in die gemachte Hoffnung
auf gewisse Bisthümer bestanden.

Die Generale dieser Prinzessin ha-
ben sich einiger Reichs: Städte mit Ge-
walt bemächtigen wollen, ihre Mini-
ster

Vd
2286BIBLIOTHECA
PONICKAVIANAUNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
ALLE
ALLE

ster haben etlichen Churfürsten gedrohet, und andere verführen wollen. mithin diese aus so vielen Souverainen bestehende Republic, worinne die Vereinigung einig und allein bis auf diesen Tag den Stößen, die sie so oft erschütteret, Widerstand gethan, umkehren wollen.

Wie weit wird nicht die allgemeine Treue und Glauben gemißbraucht, indem man wider die Capitulation von Braunau gehandelt, die unter den neutralen Reichs: Städten, und unter den Reichs: Vestungen sich verschankten Reichs: Truppen angegriffen, und sie so gar gezwungen, sich aus den Gränken des Reichs, davon ihr Herr das Haupt ist, zu ziehen? Ohne zu gedencken, daß man sich unmittelbar an der Kayserl. Würde und Majestät vergreiffet, und selbige verächtlich machet, indem man zugelassen, daß die Officiers der Königl. Ungarischen Truppen, sie auf eine höhnische Art tractiren, wie man denn mehr als zu viel Exempel davon hat.

Endlich um die der Majestät des Römischen Reichs von dem Wienerischen Hofe angethanenen Beleidigungen zu häuffen, darf man nur die bey der Dietatur des Churfürsten von Maynz übergebene Protestationes desselben Hofes lesen, darinne die Königin von Ungarn die Wahl des Kayfers, ob sie gleich einmüthig geschehen, vor null und nichtig erkläret,

und behauptet daß der gegenwärtige Reichs: Tag in Franckfurth widerrechtlich sey, auch hierdurch alle Länder des Reichs dem Gehorsame, den sie dem erwählten Haupte des Reichs schuldig sind, entziehen will.

So viele Facta und so viele Unternehmungen, so der Ehre und dem Ruhme des Teutschen Namens, und den Verfassungen des Teutschen Körpers schlechterdings zuwider lauffen, zeigen deutlich genug, wie die Absicht des Wienerischen Hofes sey, zum Besten eines auswärtigen Princken, der in Teutschland keine Länder hat, die höchste Würde, so durch die einmüthige und freye Wahl der ganzen Teutschen Nation auf den Durchlaucht. Churfürsten von Bayern gefallen, zu usurpiren.

Es sind diese Unternehmungen so beschaffen, daß es wider die Ehre und wider die Würde eines jeden Churfürsten, und eines jeden Teutschen Fürsten seyn würde, solches länger zu erdulden, und es würde eine abscheuliche Niederträchtigkeit vor die geheiligten Glieder dieses Durchlauchtigsten Collegii seyn, so von undenklichen Jahren her die Gewalt erhalten ihre Häupter zu erwählen, die unumschränckte Macht und die Gewalt, zu leiden, mit welcher die Königin ihnen dieses Recht nehmen will, indem sie Se. Kayserliche Majest. so schmäblich unterdrucket.

Es

Es ist nicht so wohl den Kayser, welchen die Königin von Ungarn beleidiget, als vielmehr diejenigen, so ihn erwählet haben, und welche diese Prinzessin so sehr verachtet, daß sie davor hält, sie seyen unempfindlich in dem, was ihrer Ehre so nahe gehet, und sie befassen so große Schwäche, daß sie in der Person Sr. Kayserl. Maj. nicht das edelste ihrer Prärogativen vertheidigen solten.

Der König hat keine besondere Streitigkeit mit der Königin von Ungarn.

Er hat keinen Anspruch, er verlanget nichts vor sich, und er nimmet sich nur als ein Beystand einer Streitigkeit an, welche nur die Reichs-Freyheit betrifft, und der allgemeine Krieg, welchen die Königin von Ungarn Teutschland durch die Feindseligkeiten, so ihre Truppen darinne begangen, declariret, würde eine gnugsame Ursache seyn, wenn man keine andere hätte, das Verfahren Sr. Maj. zu rechtfertigen.

Wenn der König sich vorjeko genöthiget siehet, aus angeführten Ursachen zu gewaltsamen Mitteln zu schreiten, so geschiehet es wider Willen, und nachdem er alle Wege der Ausöhnung erschöpffet.

Er hat bey dem Könige von Engelland Versuche gethan, als dieser Prinz bey Hanau campirte.

Der Kayser that damahls selbst die Erklärung, daß er aus Liebe zum Frieden auf alle Ansprüche, so er an das

Haus Oesterreich hätte, vermittelst der Restitution seiner Erbländer auf ewig renunciiren wolte.

Diese vortheilhafte und Bescheidenheits-volle Bedingungen wurden von dem Engelländischen Minister schlechterdings verworffen; Ein gewisses Kennzeichen, wie die Absicht des Königes von Engelland nicht dahin abziele, das Reich in Ruhe zu setzen, sondern sich vielmehr seiner Unruhe zu Ruhe zu machen.

Der König hat seit dem seine Vermittelung mit dem Reiche zugleich, den Seemächten angeboten, um das Ende dieses unglückseligen Krieges zu finden.

Allein da die Republic Holland die Hindernüsse verspüret, welche sie bey der Härte der Hofe zu Wien und London antreffen würde, so hat sie dieselbe auf eine gnugsam cathgorische Art von sich abgelehnet.

Da Se. Maj. beständig gleichen Eifer hegen, und mit gleichen Fleisse an alles arbeiten, was die Ruhe von Teutschland wiederum herstellen köbne, so haben sie geglaubet, daß, wenn man unmittelbarer Weise rechtmäßige und billige Vorschläge der Königin von Ungarn thäte, dieses das kürzeste Mittel seyn würde, die heilsamsten Absichten hervorzubringen.

Die Vorschläge, welche man zu Hanau gethan, wurden zu Wien wiederholet, der Kayser, welcher bloß auf die

Wohlfarth des Reichs bedacht ist, war zu allen erböthig, und dieser großmüthige Prinz als ein wahrer Vater des Vaterlandes hatte sich entschlossen, sein eigen Interesse, demselben aufzuopfern. Eine großmüthige Handlung, welche die auf ihn getroffene Wahl auf ewig rechtfertiget.

Der König unterstützte diese Unterhandlung durch die bündigsten und stärcksten Vorstellungen.

Allein je mehr der Kayser Bescheidenheit bezeugte, je mehr unbeweglichen Hochmuth nahm man bey der Königin von Ungarn wahr.

Es muß also diese Prinzessin den despotischen Maximen ihres Rathes es zuschreiben, welche ihren Feinden neue Bundes-Genossen erwecken.

Allein, wenn sie die Teutsche Freyheit angreiffet, so erwecket sie daher Vertheidiger; und da sie sich vornimmt den vornehmsten Reichs-Gliedern ihre Gerechtsamen zu rauben, so muß sie es vor rechtmäßig finden, wenn sie zu deren Beschützung sich der Mittel bedienen, welche zu ergreifen diese Königin Sie selbst nöthiget.

Der Stamm dieser alten Teutschen, welche so viele Jahr Hunderte hindurch ihr Vaterland und ihre Freyheiten wider die ganze Majestät des alten Römischen Reichs verfochten haben, bestehet annoch, und derselbe wird sie eben so wohl heutiges Tages, wider

diejenigen, so sich unterstehen dieselben zu beeinträchtigen, verfochten.

Dieses siehet man durch das Bündnis zu Franckfurth, allwo sich die angesehenlichsten Fürsten von Teutschland vereiniget haben, sich seiner Zerstückung zu widersetzen.

Der König hat sich mit denselben vereiniget, und hält davor, daß es der Schuldigkeit und des Interesse eines jeden Reichs-Gliedes sey, das Reichs-Sistema zu vertheidigen, und den Schwachen wider die Unterdrückung der Mächtigen beyzustehen.

Se. Maj. glauben, wie es der edelste und rühmlichste Gebrauch sey, den dieselbe mit der ihr von Gott verliehenen Macht vornehmen könne, sie zu Unterstützung ihres Vaterlandes, dem die Königin von Ungarn Fessel anlegen will, anzuwenden, die Ehre und die Gerechtsamen aller Churfürsten, die diese Prinzessin ihnen nehmen will, zu rächen, dem Kayser mächtigen Beystand zu leisten, um ihn bey allen seinen Gerechtsamen und auf den Thron, darum die Königin von Ungarn ihn bringen will, zu schützen.

Mit einem Wort, der König fordert nichts, und es betrifft sein eigenes Interesse keinesweges; Allein Se. Maj. greiffet bloß zum Waffen, um dem Reiche die Freyheit, dem Kayser die Würde, und Europa die Ruhe wieder zu geben.



elben

inds

e ans

land

stbhs

lben

s der

ines

chs-

den

ung

elste

den

elste

e zu

dem

nies

und

ten,

will,

deys

feiz

ron,

ihn

forz

nes

Se.

um

yfer

vies

170

C.

ULB Halle

3

005 822 882



W 1700







B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

Farbkarte #13

Centimetres

Hen,

cker

bunz
richti
they
fften
eine

ehen

sten,
schö
i sie
verz
um

zu
rher
chs

Anz

ga

sch

wei

mit

nd

Diese Prinzessin und ihre
des: Genossen haben solche über
thige Absichten gefasset, deren gefähr
licher Endzweck war, der Teutschen
Freiheit auf ewig Fessel anzulegen,
welches schon länger als hundert Jah
re her, der Haupt: Gegenstand der
gefährlichen Staats: Klugheit des
Oesterreichischen Hauses gewesen.

Man darf nur die Facta untersu
chen, welche seit zwey Jahren sich er
eignet, um von der Ubelgesinnung des
Wienerischen Hofes ein Urtheil zu fäl
len, und deutlich zu sehen, wie derselbe
in allen seinen Unternehmungen auf
eine Art und Weise, so den Reichs: Ge
setzen und Verfassungen gänzlich zum
ver, gehandelt.

Teutschland hat sich mit auswärt
gen Blickern überschwemmet gesehe
Man hat sie zum grossen Nachtheil der
neutralen Reichs: Fürsten subsistiren
und sie marschiren lassen, ohne zum
Voraus die gewöhnlichen Requisito
rialien zu übersenden.

Die Königin von Ungarn hat
Bündnisse geschlossen, um gewisse
Puissanken, des ihr außerordentlich
geleisteten Beystandes wegen schad
los zu halten, und diese Schadlos
stellungen haben theils in Reichs: Leh
nen, theils in die gemachte Hoffnung
auf gewisse Bischümer bestanden.

Die Generale dieser Prinzessin ha
ben sich einiger Reichs: Städte mit Ge
walt bemächtigen wollen, ihre Mini
ster

Vd
2286

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
ALLE